

Röm.-kath. Pfarrkirche St. Leodegar Möhlin



PASTORALRAUM MÖHLINBACH
Möhlin·Zeiningen·Zuzgen·Wegenstetten·Hellikon

Kennen Sie unsere Kirche?

Liebe Pfarreiangehörige, liebe Besucherinnen und Besucher unserer Kirche

2022/23 wurde die Pfarrkirche St. Leodegar innen renoviert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Die Kirchenpflege und das Seelsorgeteam freuen sich über die frische Farbe, die guten Lichtverhältnisse und die neue Tonanlage – Sie hoffentlich auch. Ein besonderes Highlight ist der neue Stationenweg des Künstlers Franz Bucher. Die Einweihung der renovierten Kirche fand am 12. März 2023 statt. Wir nehmen diesen Festtag zum Anlass, Ihnen mit dieser Broschüre unsere Kirche und den neuen Stationenweg vorzustellen. Bestimmt finden Sie interessante Details, die Sie noch nie so genau wahrgenommen haben.

In diesem Sinne: Viel Spass bei der Lektüre – und schauen Sie sich das Ganze doch wieder einmal aus der Nähe an!

Kirchenpflege Möhlin, Frühling 2023

Inhaltsverzeichnis

Kennen Sie unsere Kirche?	2
Die Geschichte der Pfarrei	3
Unser Kirchenpatron – Wer war der heilige Leodegar?	4
Die Pfarrkirche	6
Kirchenglocken	12
Ein neues Kunstwerk in unserer Kirche – der Stationenweg von Franz Bucher	14
Bildbetrachtung zum Wandrelief von Albert Schilling im Chorraum	22

Die Geschichte der Pfarrei

Die Ursprünge des Christentums in Möhlin gehen auf die Zeit um 600 zurück. Der erste Bau einer Kirche in Möhlin ist auf einen fränkischen König des frühen Mittelalters zurückzuführen. In der Abschrift einer lateinischen Urkunde wird das Dorf 794 erstmals genannt und gleichzeitig eine «Kirche mit einem Vorhof» erwähnt. Sie entspricht der heutigen christkatholischen Kirche. Der adelige Elsässer Amalrich liess im Vorhof der Dorfkirche namens St. German in «Melina» eine umfangreiche Schenkung zugunsten des Klosters Murbach verkünden. Es kam zu einem Namenswechsel des Kirchenpatrons – vom Juraheiligen German (1. Abt in Moutier-Grandval) zu Leodegar (Bischof in Autun), dem Schutzpatron des Klosters Murbach.

Nach dem Erdbeben von Basel im Jahr 1356 musste die Kirche wesentlich repariert werden und es wurde 1398 auch ein neuer Glockenturm gebaut. Nach den Verwüstungen der Schweden im Jahre 1634 erhielt die Kirche eine barocke Innenausstattung.

Alle Kirchgemeinden im Fricktal gehörten ursprünglich zum Bistum Basel. Das Gebiet des Fricktals lag aber seit 1330 ganz im Machtbereich der Habsburger und blieb dort bis 1801. Im Unterschied zu Basel und dem angrenzenden Einflussgebiet der Stadt, konnte die Reformation bis Ende des 19. Jahrhunderts hier kaum Fuss fassen. Die «Melemer» suchten und verteidigten im Laufe der Geschichte immer wieder ihre Selbständigkeit, sogar gegenüber den österreichischen Ansprüchen. Beim Ersten Vatikanischen Konzil von 1870 entstanden zwei neue Glaubenssätze (Dogmen), die besagten, wie die Christen an den Papst gebunden seien. Im ehemaligen vorderösterreichischen Fricktal (von Olsberg und Kaiseraugst bis Säckingen und Laufenburg) entstand Widerstand dagegen und in Möhlin beschloss die Kirchgemeindeversammlung 1872, die Dogmen nicht anzuerkennen. Sie verpflichtete den Pfarrer und die Hilfsgeistlichen, die Neuerungen weder in der Kirche noch in der Schule zu lehren und schloss sich 1875 dem neu gegründeten Christkatholischen Bistum der Schweiz an.

Die romtreuen Katholiken Möhlins gründeten 1880 eine neue, eigene Kirchgemeinde. Auch für die Kirchgemeinde in Möhlin gingen die Rechte und Pflichten, ihre Gebäulichkeiten und ihr Kirchengut nach der Ablösung des Fricktals von Österreich (1797) und von Frankreich (1803) an den neuen Kanton Aargau über. 1885 wurden diese von den drei neu geschaffenen Landeskirchen übernommen. 1909 teilte der Kanton das Kirchengut aufgrund der Zahlenverhältnisse der christkatholischen (4 Anteile) und römisch-katholischen Stimmberechtigten (1 Anteil) auf.

1938 baute die römisch-katholische Kirchgemeinde eine eigene Pfarrkirche, eine typische «Wegkirche», die sich am Grundriss einer antiken Basilika orientierte. Die Kirche wurde im Jahr 2004/05 einer Gesamtrenovation unterzogen. Der Hochaltar wurde entfernt und der ganze Chorraum neu und modern möbliert. 2022/23 wurde die Kirche innen renoviert und technisch auf den neuesten Stand gebracht.

Unser Kirchenpatron – Wer war der heilige Leodegar?

Jugend

Leodegar wurde um 616 im Frankenreich als Edelknabe geboren. Als 10-Jähriger kam er an den Königshof zum Pagendienst, und drei Jahren später wurde er von seinem Onkel nach Poitiers geholt. Dieser war Bischof der Stadt und übernahm seine weitere Erziehung und Ausbildung. Bereits als 20-Jähriger (636) wurde Leodegar zum bischöflichen Diakon geweiht und half seinem Onkel tatkräftig und grosszügig, aus eigenen Mitteln das Elend der Bevölkerung zu mildern.



ST. LEODEGAR 616-678
BISCHOF VON AVTUN. BUR
GUNDISCHER STAATSMANN
VND FRIEDENSSTIFTER –
GERECHTER RICHTER VND
FREVND DER ARMEN. ALS
OPFER VON INTRIGEN-
-FÜR SEINEN GLAVBEN
GEBLENDET VND ER
MORDET ~~WURDE~~
GEDENKT AG 3. OKTOBER

Legende

Bischof von Autun

Mit etwa 37 Jahren wurde er Abt in Poitiers und einige Jahre später Bischof von Autun. Er begann, Kirchen, Häusern und Gassen seiner Bischofsstadt mit neuem Glanz zu schmücken und kümmerte sich fürsorglich um die Armen. Leodegar war in vielen Belangen ein vortrefflicher Bischof mit einem grossen Herz, musste aber auch Staatsmann und Politiker sein. Die Thronwirren am Königshof setzten das ganze Land in Aufruhr und schliesslich brach ein Bürgerkrieg aus. So kam es, dass auch Autun in grosse Bedrängnis geriet. Feindliche Heere belagerten die Stadt.

Martyrium

Als Leodegar erkannte, welches Unheil auf seine Stadt zukam, verteilte er seine Reichtümer unter den Armen, Kirchen und Klöstern. Er ergab sich seinen Feinden, um seine Bischofsstadt und deren Bewohner zu schonen. Leodegar erduldet ein grausames Martyrium, gab aber die gewünschten Geheimnisse nicht preis und verriet auch seine Gefolgsleute nicht. Leodegar wurde gefangen gehalten und schliesslich in die Normandie verschleppt. Um 679 enthauptete man ihn in den ersten Oktobertagen in Sarcing (heute St. Léger im Pas de Calais). Sankt Leodegars Gebeine ruhen in Poitiers; Reliquien befinden sich zudem in Ebreuil.

Patrozinium

Der Gedenktag des Hl. Leodegars ist der 2. Oktober. Reliquien des Heiligen befinden sich eingegraben in einer Bodenplatte im Chor unserer Pfarrkirche. Bischof Denis Theurillat hatte sie dort anlässlich der Kirchweihe vom Sonntag, den 9. Januar 2005, unter einer Marmorintarsie eingemauert. Darüber steht der Altartisch.

Die Pfarrkirche

Die Pfarrkirche aus dem Jahre 1938 ist eine typische «Wegkirche» und orientiert sich am Grundriss einer antiken Basilika. In der folgenden Beschreibung des Gebäudes gehen wir den Weg vom Profanen zum Sakralen und gelangen so in den heiligen Bereich. Diese Idee liegt auch dem langgezogenen Bau zu Grunde. Die Anlage ist schon vom Trottoir aus über den Kirchenplatz, den Vorhof und das Kirchenschiff ausgerichtet auf das Zentrale: Den Altartisch im Chor.

Vorplatz

Der Vorplatz ist mit einem kleinen Brunnen in Quellenform ausgeschmückt. Das Element Wasser stimmt ein in das «Wasser des Lebens», das uns am Ende des Weges erwarten wird.

Eine Treppe führt auf den oberen Vorplatz, auf dem ein Symbol des Rades steht.

«Intarsien», Graniteinlagen mit Symbolzeichen aus Marmor, schmücken den Vorplatz. Auf einer grossen Platte ist die Osterfeuerstelle markiert mit dem lateinischen Wort «Lumen», (Licht, Helligkeit). Auf der Türschwelle sind «Pax» (Frieden) und «Lux» (Glanz, Schein) zu lesen. Vor dem Eintritt in den sakralen Bereich sollen wir Un-Frieden und weltliche Dunkelheit verlassen. Diese «Umkehr» wird betont, indem die Intarsien im Innern der Kirche weiss ausgelegt sind, im Gegensatz zum äusseren Vorhof, wo sie schwarz sind.

Symbol des Rades



Lumen

Brunnen

Innenraum

Hauptschiff

Durch die verglasten Eingangstüren erreicht man den Mittelgang mit den Bodenplatten vom «Auge Gottes», dem «Fisch» und der «Hand». Es sind jene Stationen, auf denen in der Osternacht mit der brennenden Osterkerze dreimal das «Lumen Christi!» («Christus, das Licht!») angestimmt wird. Das «Auge Gottes» ist das alte Symbol für die Heilige Dreifaltigkeit. Der Fisch erinnert an das griechische ΙΧΘΥΣ (Ichthys, griechisch für Fisch), das noch heute in den Katakomben von Rom in die Grabstätten zu sehen ist. Es sind die Anfangsbuchstaben des frühchristlichen Glaubensbekenntnisses: «Jesus» – der «Christus», der «Gesalbte», der «Sohn Gottes» und «Erlöser». Ebenso gehört auch die Hand zu den drei kirchengeschichtlich ersten Symbolen, mit denen man während der Christenverfolgung die Glaubenszugehörigkeit bezeugte.



Innenraum

Auf dem Weg nach vorne sind die verschieden farbigen «Antependien» aufgehängt: Lange, fein gewobene Tücher, die wie hängende Bilder den Chor schmücken sollen. Durch sie leuchten die traditionellen liturgischen Farben, die dem Kirchenjahr das Kolorit geben: violett wird in den Zeiten der Vorbereitung von Advent und der Fastenzeit verwendet; weiss ist die Farbe der Festlichkeiten; rot gehört zu Pfingsten und zu den Blutzügen; grün bleibt für die «gewöhnlichen» Zeiten des Kirchenjahres reserviert.

An den Säulen sind 12 Kerzenhalter befestigt, welche auf die Präsenz der zwölf Apostel verweisen.

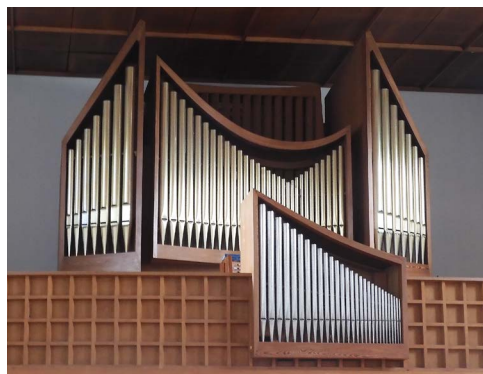
Die Orgel

Die Orgel wurde 1958 von der renommierten und in ganz Europa tätigen Orgelbau-firma Metzler in Dietikon eingebaut. Der originelle Prospektentwurf (das Äussere der Orgel) stammt vom Architekten Ernst Vogt aus Zürich, und für die Disposition (Registerwahl) wurde der damals bekannte Orgelexperte Dr. Walter Supper beigezogen.

Das Instrument hat 35 klingende Register mit über 2'000 Pfeifen, die sich auf Rückpositiv, Hauptwerk, Schwellwerk und Pedal verteilen. Die Traktur (Verbindung von Taste zu Pfeife) ist rein mechanisch und die Registratur elektropneumatisch, mit zwei freien Kombinationen.

Die Orgel ist für Liturgie und Konzerte sowie zur Begleitung von Solisten bestens geeignet. Nebst barocken Meistern können darauf auch französisch-romantische und moderne, rhythmische Kompositionen adäquat gespielt werden.

Durch regelmässige Stimmungen und gelegentliche Revisionsarbeiten ist das Instrument bis heute in tadellosem Zustand.



Orgelprospekt

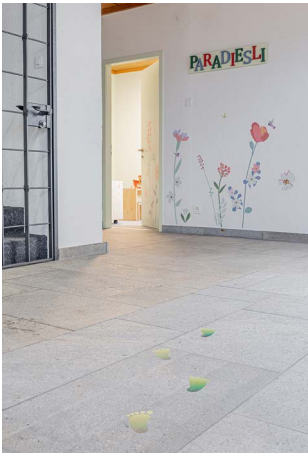


Spieltisch

Seitenschiffe

Paradiesli

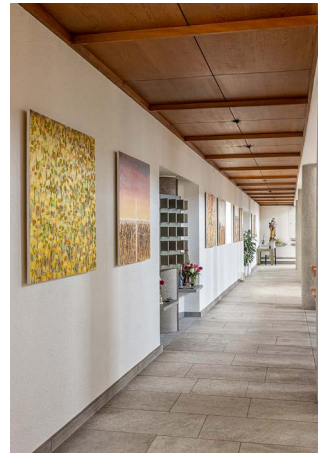
Gleich im Eingangsbereich führt eine Spur kleiner farbiger Kinderfüsse zum «Paradiesli», einem Raum für Kinder und Familien, in den sich diese zurückziehen können, wenn ein Kind mal unruhig wird. Viele Bücher und Spielsachen laden zum Verweilen ein. Eine erwachsene Begleitperson kann den Gottesdienst in einem bequemen Sessel via Lautsprecher mitverfolgen.



Paradiesli



Paradiesli innen



Seitenschiff

Buch des Lebens: In einer der linken Seitennischen steht eine grosse Gedenktafel in der Form eines aufgeschlagenen Buches. Darin sind die Fotos der jüngst Getauften und der eben Verstorbenen aufgereiht. So erinnert das «Buch des Lebens» einerseits an die Toten und andererseits an die Lebenden. Die Kinderfotos sind dem Taufischtisch zugewandt.



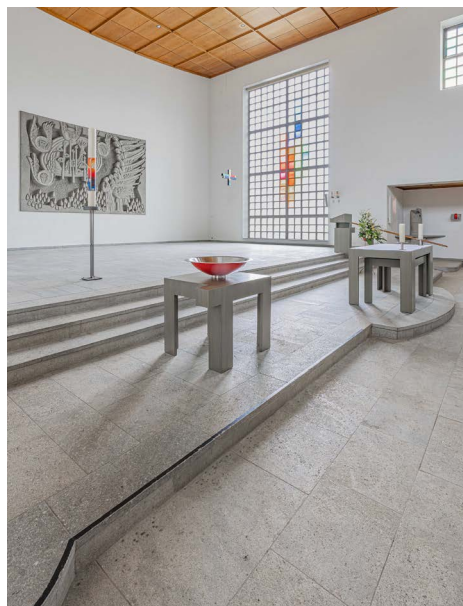
Buch des Lebens

Stationenweg: Der Stationenweg des Künstlers Franz Bucher wurde bei der Kirchenrenovation von 2023 als künstlerischer Schmuck der Seitenschiffe errichtet. Gedanken zum Stationenweg und die Beschreibung der einzelnen Bilder finden sich ab Seite 16.

Madonna und Tabernakel: Diese sind aus Mägenwiler Sandstein geschaffen. Es sind verarbeitete Elemente der früheren Seitenaltäre. Im Bereich des Tabernakels leuchtet Tageslicht durch ein rotes Fenster, das mit einer Knospe verziert ist – die Knospe des Frühlings, des Aufbruchs und des Lebens. Der Tabernakel selber ist aus einer einfachen Zementröhre geschaffen, mit einem Relief der Fusswaschung: Fusswaschung und Abendmahl, Leben und Glauben, Beten und Arbeiten («Ora et labora») gehören innerlich zusammen.



Tabernakel



Chorraum

Chorraum

Auf den Stufen in den eigentlichen Chorbereich stehen das Lesepult (der «Ambo») und der Taftisch. Alle Elemente sind beweglich, um eine grösstmögliche Funktionalität zu erreichen. Deshalb ist auch eine zusätzlich abgerundete, untere Stufe vorhanden, wo bei Gottesdiensten der Altar oder der Taftisch stehen kann.

Der Chor wird durch ein grosses farbiges Fenster mit Licht erfüllt. Die Farben nehmen die liturgischen Zeiten wieder auf. Mit dem Sonnenstand wandern die Regenbogenfarben, wie von unsichtbarer Hand bewegt, durch den Chorraum.

In der Mitte des Chores steht der Altar, zwei Tische, die übereinanderstehen. Darunter, sozusagen «verwurzelt», ruhen in einer Intarsie die Reliquien des Hl. Leodegars. Be-

wusst wurde bei der Renovation von 2004 die Form des schlichten Tisches gewählt, so dass das Zentrale des Christentums im Mittelpunkt steht: Die Einladung des Herrn zum gemeinsamen Mahl, und damit verbunden der Auftrag, aus dieser Tischgemeinschaft heraus das Brot in die Welt, auf die Tische der Hungrigen, zu tragen.

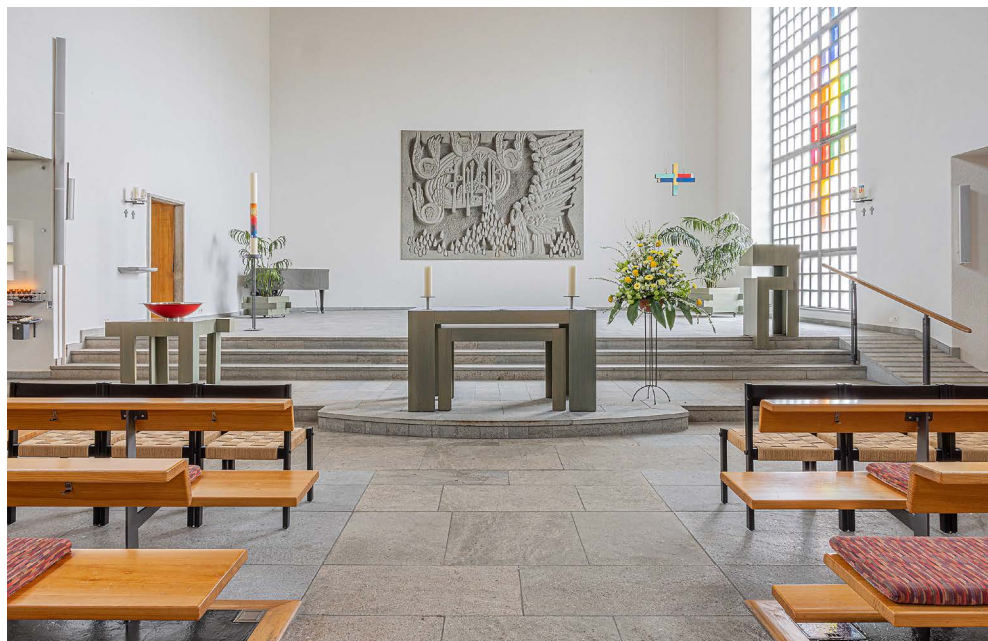
Als Ergänzung zu den Antependien hängt auf der anderen Chorseite ein kunstvoll geschaffenes, kleines Kreuz in den Farben des Fensters. Auch dieses Kreuz nimmt die liturgischen Farben auf. In der Fasten- und Adventszeit kann es umgedreht werden und leuchtet dann in einem stimmungsvollen Violett.



kleines Kreuz

Wandrelief

Der Bildhauer Albert Schilling aus Arlesheim schuf das wuchtige Steinrelief, das 1950 in die Chorwand der Kirche eingesetzt wurde. Dargestellt ist eine Szene aus der «Geheimen Offenbarung» des Apostels Johannes. Dieses biblische Buch wird auch «Apokalypse» genannt. Es ist voller Zahlensymbolik und auf den ersten Blick schwer verständlich. Eine detaillierte Bildbetrachtung und Interpretation finden Sie auf Seite 22.



Wandrelief

Die Kirchenglocken

Die Glockenweihe fand am 21. Juni 1964 statt. 25 Jahre nach der Vollendung der Pfarreikirche kam Bischof Franziskus von Streng zur feierlichen Segnung der fünf Kirchenglocken. Die Glockenweihe wurde zum Volksfest. Die verschiedenen Vereine und Jugendverbände wetteiferten darum, die tonnenschweren Klangkörper in den Turm zu hieven. Jahrelange Bemühungen und unermüdlige Aktivitäten der Seelsorger, Kirchenpflegen und Pfarreiangehörigen wurden belohnt.



Die einzelnen Glocken tragen folgende Merkmale:

Die kleinste Glocke: (Ziffer 312)

Inschrift: «Maria mit dem Kinde lieb, uns allen Deinen Segen gib»

Relief: Maria mit dem Jesuskind

Widmung: «gestiftet von Familie Metzger-Schlienger in Moehlin»

gegossen: 1928

umgegossen: 1964 von Emil Echlimann, Rickenbach»

2. Glocke: (Ziffer 279)

Inschrift: «Es lebe Christus, unser König»

Relief: Christkönig

Widmung: «gestiftet von Familie Sigmund Metzger-Schlienger, Moehlin»

gegossen: 1928

umgegossen: 1964 von Emil Eschlimann

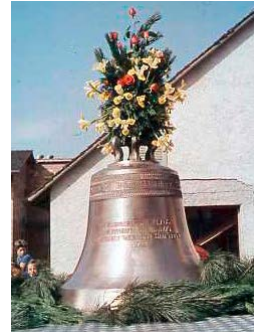
3. Glocke: (ohne Ziffer)

Inschrift am

Glockenhals: «Der Name Jesus sei Euer Gruss» (zweimal); der Schriftsatz ist mit Ornamenten verziert

Inschrift: «Dem seligen Bruder Klaus dem Patron der Heimat gewidmet von den Stiftern»

Relief: Bruder Klaus – Jahreszahl: «1939»



4. Glocke: (Ziffer 278)

Inschrift: «Bereitet den Weg des Herrn»

Relief: Johannes der Täufer

Widmung: «gestiftet von Familie Dr. J. Bucher-Bauer, Moehlin»
ohne Jahreszahl

5. Glocke: (Ziffer 277) – grosse Totenglocke

Inschrift: «Heiliger Josef, Schutzpatron der Sterbenden, bitte für uns»

Relief: Josef mit dem Jesuskind

Widmung: «gestiftet von Josef Anton Metzger Moehlin»
gegossen: Rickenbach – Wil 1964

Ein neues Kunstwerk in unserer Kirche – der Stationenweg von Franz Bucher

Warum ein neuer Stationenweg?

Bei der Planung der Renovation von 2022 beschäftigte auch die Frage nach einem neuen «Kreuzweg». Die bisherigen Kreuzwegbilder, vor längerer Zeit von einem Devotionaliengeschäft ab Stange gekauft, befriedigten nicht mehr. Ein Mitglied unserer Kirchgemeinde, das anonym bleiben wollte, versprach ein Stationenkunstwerk für die Kirche zu spenden.

Der neue Stationenweg beginnt hinten rechts in der Kirche, führt von dort nach vorne und auf der linken Seite zurück nach hinten. Es ist ein Weg von der Dunkelheit ins Licht.

Der Künstler

Die Suche nach einem geeigneten Künstler führte die Kirchenpflege zum Innerschweizer Franz Bucher, von dem in der ganzen Schweiz in Schulen, Spitälern, Klöstern und Kirchen viele Kunstwerke zu sehen sind.

1979 erhielt Franz Bucher den Auftrag, für die katholische Kirche in Rotkreuz/ZG ein Farbkonzept zu erstellen. Er schlug dabei drei Kreuzbilder vor. Während des Auftrags erkrankte Franz Bucher an Krebs. «Ich haderte mit Gott», erzählt Franz Bucher. Er malte für sich persönlich einen Kreuzweg mit Bildern des Leidens, aber auch der Hoffnung und des Glaubens.

Schon in früheren Jahren malte Franz Bucher oft Bilder mit Höhlen. Er fragte sich während seiner Krankheit, ob er damit wohl sein eigenes Grab male. Eines dieser Höhlen-Bilder floss in seinen persönlichen Kreuzweg ein. Auch in unserer Kirche wird ein Höhlenbild das Grab Jesu darstellen. (Stationen-Bild 9).



Franz Bucher (geb. 1940), vielfach ausgezeichnete Maler, Pädagoge und Buchautor.

In Rotkreuz drängten der Architekt und der Pfarrer Franz Bucher, diesen privaten Kreuzweg öffentlich zu machen – auch wenn die Nummern der Stationen nicht eins zu eins den offiziell bekannten entsprechen. So schmückt dieses persönlich entstandene Kunstwerk die Kirche Rotkreuz seit über 40 Jahren.

Im selben Stil hat der Künstler nun für die Kirche in Möhlin einen Stationen- oder Kreuzweg in 16 Bildern geschaffen.

Tradition des Kreuzwegs

Der Kreuzweg in Bildern als Meditationsweg in Kirchen stammt aus dem späten Mittelalter. Im 14. Jahrhundert waren sieben Stationen üblich. Um 1600 umfasste der Kreuzweg 12 Bilder. Die zwei weiteren Stationen, die Kreuzabnahme und die Grablegung, wurden 1625 vom Franziskaner Antonius Daza hinzugefügt. Einige Kreuzwege enthalten mit der Auferstehung Jesu eine 15. Station – in Lateinamerika üblich, aber auch in unseren Breitengraden vereinzelt bereits in Barockkirchen zu sehen. Auch für Franz Bucher war die 15. Station – die Auferstehung Jesu – nach seiner überwundenen Erkrankung unverzichtbar. «Es kann doch nicht sein, dass ein Kreuzweg mit der Grablegung endet. Ostern ist für uns Christen doch Glaubensgrundlage», bezeugt Franz Bucher. Die Station des Osterbildes weist auf neues Leben hin, das uns geschenkt ist. Für unsere Kirche schuf der Künstler mit der 16. Station noch ein zusätzliches Bild: «Die Schöpfung». Franz Bucher ist eine 16. Station in unserer Kirche aus symmetrischen Gründen wichtig: Beide Seitenwände sollen gleich viele Bilder haben. Die Masse der Bilder (1x1 Meter) entsprechen jener der Seitenfenster und schaffen so einen ruhigen, fortlaufenden Rhythmus.

Technik

Gemalt wurde mit Erdpigmentfarben und Sand auf Holzplatten.

Der Künstler: «Die Bilder zeigen etwas Fragmentarisches oder auch Skizzenhaftes, wie unser Leben. Die rhythmischen Pinselstriche deuten etwas Figürliches an, schaffen Bewegung, Energiefelder, die weiterführen. Menschen über Menschen, aggressive, ängstliche, fliehende, schreiende bevölkern in rhythmischen Folgen die Tafelbilder. Zeichen werden durch mich als Maler gesetzt. Es entsteht intuitiv ein winziger, visueller Teil meiner momentanen Befindlichkeit. Stets in Auseinandersetzung mit dem, was auf der Fläche passiert, fülle ich Zwischenraum mit Zeichen. Das aus einer bestimmten Entfernung erkannte Bild löst sich aus der Nähe betrachtet in Pinselstriche auf, die den Prozess des Malens zwar nicht mehr nachvollziehbar, aber zumindest erahnbar werden lassen.»

Dank

Wir sprechen dem Künstler Franz Bucher einen grossen Dank aus für den mit persönlicher Auseinandersetzung und Geschichte geprägten Stationenweg für unsere Kirche. Unserem Spender danken wir von Herzen für das wertvolle Geschenk und die Möglichkeit, diesen Stationenweg zu realisieren. Wir hoffen, das neue Kunstwerk in unserer Pfarrkirche diene vielen Menschen zur Freude, zur Besinnung, zur Meditation und zur Glaubensstärkung.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Titel der einzelnen Stationen mit dem Vermerk auf die entsprechenden Bibelstellen und zum Teil mit Gedanken von Franz Bucher und Max Huwylar zum Thema des Bildes.



1. Station



2. Station

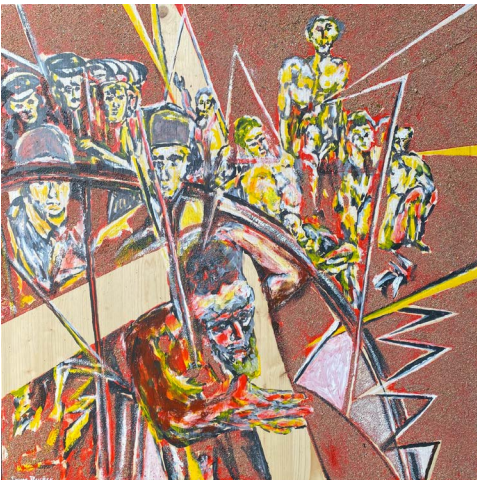
Die einzelnen Stationen

1. Station – Das Todesurteil (Lk 23, 13–25)

«Ans Kreuz mit Ihm!» Pilatus findet keine Schuld an ihm, doch die schreiende Menge setzt sich durch. (Lk 23, 13–25)

2. Station – Er bricht auf mit seinem Kreuz

Sie schauen nirgendwohin – kein Blick bedeutet ihm zu gehen – zu bleiben – zu kommen. Sie wissen nicht, dass ER sie trifft mit seiner Waffe, dem Kreuz. (Max Huwyler)



3. Station



4. Station

3. Station – Jesus nimmt das Kreuz auf sich (Lk 23, 27–28)

Es folgte ihm eine grosse Menge des Volkes, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich: weint vielmehr über euch und eure Kinder!

4. Station – Er begegnet seiner Mutter: Begegnen, damit wir nicht allein sind

Es strahlt von Ich zu Ich – Dazwischen fliesst es wie Hoffnung zum hellen Horizont.
(Max Huwyler)



5. Station



6. Station

5. Station – Simon von Kyrene (Lk 23, 26)

Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie Simon, einen Mann aus Kyrene, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage.

6. Station – Er fällt zum dritten Mal. Wo suchen segnende Hände Halt?

Verlassen, in den Sturz getrieben spürt ER vielleicht die Wärme des Holzes. (Max Huwyler)



7. Station



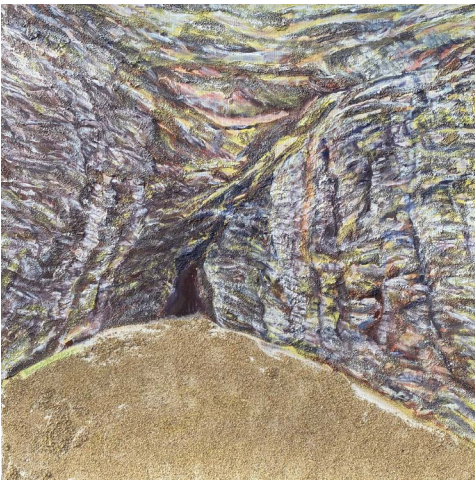
8. Station

7. Station – Kreuzigung (Lk 23, 32–39)

Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heisst, dort kreuzigten sie ihn. Herr, Jesus Christus, bis zum Äussersten verspottet, geschlagen, durchbohrt.

8. Station – Jesus stirbt (Lk 23,46)

Und Jesus rief mit lauter Stimme: «Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.» Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus.



9. Station



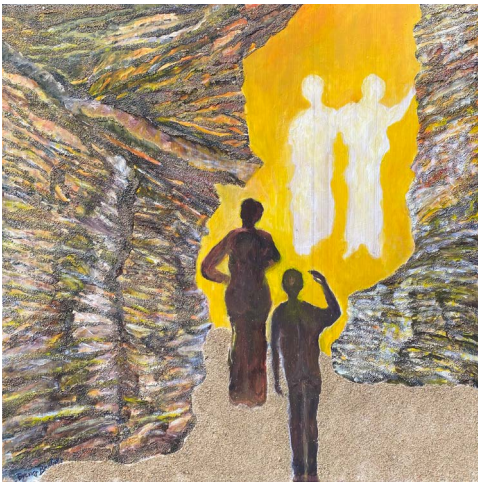
10. Station

9. Station – Das Begräbnis (Lk 23, 50–55)

...ein Felsengrab, in dem noch nie jemand bestattet worden war.

10. Station – Jesus lebt (Lk 24, 1–24)

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Der Stein war weggerollt, der Leichnam Jesu nicht mehr da. Zwei Männer in leuchtenden Gewändern traten zu ihnen. Die Frauen erschrecken und blickten zu Boden. Die Männer sagten: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er auch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen...



11. Station



12. Station

11. Station – Ostern

Der ehemals betrachtende Mensch sprengt das Quadrat, damit im übertragenen Sinn die uns sichtbare Welt, und wird zum Christus, der durch seinen Tod über diese Wirklichkeit hinausweist, sie transzendiert. Die Lichtgestalt ist nicht gemalt, sondern ausgespart als von der Natur, respektive durch die Schöpfung geschaffenen Holzgrund. Der Kreuz- und Lichtweg wird zur Darstellung des Lebensweges und zum Fragen nach dem Woher des menschlichen Lebens.

12. Station – Auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24, 13–29)

Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus... Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Da kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen, doch sie erkannten ihn nicht.



13. Station



14. Station

13. Station – Jesus nimmt Abschied, segnet die Seinen – Himmelfahrt (Lk 24, 50–53)

Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, verliess er sie und wurde zum Himmel emporgehoben.

Sie aber fielen vor ihm nieder: Dann kehrten sie in grosser Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren immer im Tempel und priesen Gott.

14. Station – Pfingsten – die ganze Gemeinde wird mit dem Heiligen Geist erfüllt (Apg 2, 1–4)

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt.



15. Station



16. Station

15. Station – Die Gläubigen sind füreinander und für alle Menschen ein Grund zur Freude

Ein Bild als Zeichen für das Leben der Gemeinden, vereint unter dem Kreuz bis zum heutigen Tag. Das Licht-Kreuz zeigt auch den Horizont als Verbindung vom Irdischen mit dem Überirdischen oder von Diesseits und Jenseits.

16. Station – Endliches bis Unendliches, Lichtfeld, ein Zeichen für das göttliche Licht

In diesem Licht werden Menschen mit Zuversicht erfüllt. Wir hoffen auf die Vollendung der Schöpfung, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit und auch wir in ihm Vollendung finden.

Das Vaterunser, das Gebet von Jesus, verbindet uns mit ihm.

Bildbetrachtung zum Wandrelief von Albert Schilling im Chorraum

Im 1. Kapitel der Geheimen Offenbarung steht geschrieben: «Gebt Acht! Er kommt aus einer Wolke!» und später: «Ich sah ein Lamm stehen; es sah aus, als ob es durchbohrt wäre. Es hatte sieben Augen und eine Krone aus sieben Hörnern...»

Um solche Sätze zu verstehen, müssen wir wissen, dass zur Entstehungszeit der Apokalypse um ca. 100 n. Chr. blutige Verfolgungen der Christen an der Tagesordnung waren. Es war auch lebensgefährlich, christliche Schriften zu verbreiten. Deshalb bediente man sich einer Art «Geheimsprache», die nur von Eingeweihten verstanden werden konnte. Bilder, Vergleiche und Zahlen wurden verwendet, um das Evangelium zu verkünden, resp. zu «verschlüsseln». Es war eine Zeit der Hochblüte der Arithmetik. Die Meister der Zahlenakrobatik, der Nummernlehre und der Algebra verblüffen uns noch heute mit ihren genialen Erkenntnissen und Kombinationen.

Im Grunde ist die «Geheime Offenbarung» alles andere als «geheim», sondern eine Schrift, die etwas auf eine Weise sichtbar machen wollte, so dass es nur von «Insidern» verstanden werden konnte. So setzte man sich nicht der Verfolgung aus. Die Apokalypse wollte den bedrängten Gläubigen Mut machen. Dies geschah in verschlüsselter Bildsprache:

Christus (das Lamm) wird über das Böse (den Drachen) siegen und am Schluss wird alles gut werden. Haltet aus und verliert nur den Mut nicht!

Bildbetrachtung

Aus einer vierfachen Wolke, umrundet von den vier antiken Strömen des Lebens, die das Universum umfassen, hört man eine Stimme, die ruft: «Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören!» Und so tritt aus der Wolke das Lamm hervor, dreifach geehrt durch eine Krone aus Palmen, durch sieben Leuchter und ebenso zahlreich schwebenden Augen.

Die Krone steht unmissverständlich für die göttliche Autorität. Das siebenfache Szepter auf dem Haupt repräsentiert die Fülle der liebenden Allmacht Gottes, der sich im «Lamm» verschenkte. Das wache Auge des Lammes schaut aus diesem Wolkenkreis gleich siebenfach hervor und keine Not bleibt ihm so verborgen. Uns blicken die sieben Gaben der göttlichen Vorsehung entgegen, die den Menschen leiten und inspirieren sollen. Wir kennen sie als die «Gaben des Heiligen Geistes»: Weisheit, Einsicht, Rat, ein Finger Gottes, der uns zu Erkenntnis, Frömmigkeit und Stärke führt, und schliesslich die Gottesfurcht.

Sieben Fackeln brennen sich durch die Wolke hindurch zur Erde hin, um auch sie und uns zu entflammen. Was in unzugänglichem Lichte verborgen war, wird nun sichtbar. Die Fackeln durchdringen den Himmel, durchbrechen den Kreis des Göttlichen und werden für uns wahrnehmbar. Es sind die Leuchten, die uns als Sakramente im christlichen Alltag bestärken.

Aus dem Zentrum des Kreises fließen hundert und sieben gewaltige Tropfen aus Herzblood. Die Seite des Lammes, von der Lanze des römischen Hauptmanns durchbohrt, verströmt Leben spendenden Segen. Wir werden erinnert an das adventliche Lied: «Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab.»

Das Lamm wird umrahmt von den traditionellen Symbolen der vier Evangelisten. Es sind Gesichter, mit offenen Augen, gleich denen des Lammes. Sankt Matthäus als Engel, Sankt Markus wie ein Löwe, als Stier der Heilige Lukas und ein fliegender Adler, der für das Werk des Evangelisten Johannes steht. Jede Gestalt hat Flügel, die innen und aussen wieder mit den sieben Augen bedeckt sind. Wie brennende Hostien fallen sie aus der Wolke auf die Erde nieder als feurige Zungen, siebenfältige Gotteskraft bringend.

Stehend zur Rechten warten die drei mal drei himmlischen Chöre der Engel, um mit all ihren Künsten die Offenbarung des Lammes zu feiern und Gottes Weg zu uns Menschen zu verkünden –heilend und singend, beratend und tanzend, führend und stärkend, lobend und preisend.



Wandrelief



Hans Muster
Beispielstrasse 12
1234 Musterhausen